

Pränumerations: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen...

Man pränumeriert ausserhalb Post-Offen durch die Postämter; für Post-Offen in Expeditionsbüro des „Morgensblatt“...

Notierungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including items like 'Weizen', 'Korn', and 'Öl'.

Preisen und Forderungen.

Table listing prices and demands for various commodities, including 'Korn', 'Öl', and 'Wolle'.

Kommunikationen.

Table detailing communication services, including train schedules and postal services.

Eisenbahnfahrten.

Table listing train routes and schedules, including destinations like 'Wien', 'Budapest', and 'Prag'.

Ungarische Staatsbahnen.

Table listing schedules for Hungarian state railways.

Die Wiener Börsewoche.

Wien, 24. November. Die Börse hat sich allmählich an den Gedanken gewöhnt, dass die russisch-türkischen Differenzen zu keinem...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 25. November. In der Abendbörse war öfter Kredit matter und wurden mit 24 begeben, erholten sich aber wieder...

Geschäftsberichte.

Wien, 25. November. Witterung schön und trocken, abends bedeckt und neblig, Thermometer + 8° R. Wasserstand abnehmend.

Wochenbericht.

Wien, 25. November. Wochenbericht. Das Getreide in den Döfen von London betrug in der vorigen Woche: 7005 Oms.

Wochenbericht.

Wien, 25. November. Wochenbericht. Das Getreide in den Döfen von London betrug in der vorigen Woche: 7005 Oms.

Die täglichen Auswärtigen von vergangener Woche sind aus nachfolgender Tabelle ersichtlich:

Table showing daily foreign arrivals and departures for various countries like 'Australien', 'England', etc.

Wochenbericht.

Table showing weekly statistics for various categories, including 'Australien', 'England', etc.

Wochenbericht.

Table showing weekly statistics for various categories, including 'Australien', 'England', etc.

Wochenbericht.

Table showing weekly statistics for various categories, including 'Australien', 'England', etc.

Wochenbericht.

Table showing weekly statistics for various categories, including 'Australien', 'England', etc.

Redaktion: Herr E. M., Agam. Die tägliche Zeitungslieferung ist vollständig in unserem Anzeigenteil vom 15. November enthalten.

Das „M!“ des Grafen Beust.

Paris, 25. November.

Graf Beust hat in der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation von zwei sich gegenseitig ergänzenden Interpellationen betreffs der Pontusfrage Anlaß genommen, das zu antworten, was im Grunde jeder Staatsmann unter den gegebenen Umständen verhalten hätte.

Wir hatten mit solcher Eile die Worte, die morgen von anderer Munde fallen werden und konstatieren mit Genugthuung ein Gerücht, welches heute manchen Stimmen geblüht hat.

Aus dem Ausschusse des Katholiken-Kongresses.

Paris, 25. November.

C. Es bringen mancherlei höchst sonderbare Dinge aus den Beratungen des Ausschusses des Kongresses an die Öffentlichkeit, deren Besprechung wir so angezeigter erscheinen, als man der öffentlichen Meinung zu gewöhnen mag.

Nachdem mit Mühe das Anstimmeln abgewiesen war, das „bischöfliche Elabarat“ vom Jahre 1868, diese Intention einer Scheinautonomie, zur Grundlage der kommissionellen Beratungen zu machen, trat an den Ausschuss zunächst die Aufgabe, sich mit dem Wirkungskreis der künftigen Autonomie zu beschäftigen.

Wie ein Hund runtert wird.

(Aus Frankreich.)

Je weiter die deutschen Heere in Frankreich vordringen, um so mehr erkennen sie, wie reich dieses Land ist. Das Wort von den „unerlöschlichen Hülsenquellen“ kann auf kein Land in Europa treffender angewendet werden, als auf Frankreich.

Ansehen und die Gewalt der Bischöfe bedeutend erhöht worden, der arme Kuratler aber fäme dadurch erst recht in das Joch der Bischöfe und ihrer Kanzleien.

Bei Gelegenheit der Debatten über den autonomen Wirkungskreis kam auch die Kloster- und Seminarerziehung zur Rede. Mit einer lobenswerten Freimüthigkeit ging die Anrede hier von einem geistlichen Kongregationsmitglied aus.

Interessant waren auch die Debatten über einen Antrag des Herrn v. Barta, der sich zu unserer Freude immer entschiedener den freisinnigen Elementen nähert, wonach der Katholikenautonomie nicht nur in den rein äußerlichen, sondern auch in den inneren Angelegenheiten ein Wort gebühre.

Charakteristisch war das Benehmen des Ausschusses, als die Frage der Kirchengüter zur Sprache kam. Niemand wollte das erste Wort sprechen und mühsig verlangte, daß hierzu auch die bischöflichen, die Kapitular- und Klostergüter gehörten.

„Dies irae, dies illa!“

Paris, 25. November.

L. Es ist offenbar, die Diplomaten Europa's vertreiben sich gegenwärtig die Zeit mit Lavieren und es ist unfruchtlich, die Situation verlangt eine solche negative Thätigkeit; denn mag der oder jener englisch nach Petersburg hören oder nach London schielen: die Entscheidung, ob Europa an dem einen preussisch-französischen Kriege schon genug hat oder ob Alles, ohne Ausnahme, in den blutigen Tanz hineingewirbelt werden soll, liegt lange nicht in der Hand des so prächtig thronenden Caren und liegt auch nicht in dem Rotzgeschall des sehr ehrenwerthen Carl Stanvills.

Die wiederkehrenden Einwohner suchen oft vergebens nach der Stätte ihres Verdes. Das Bild der Zerstörung nimmt der Hauptstadt entgegen gradatim zu.

Am Meßberg liegen viele hübsche Städte und Orte: eine große Anzahl schöner Villen; diese Orte alle verbunden durch die besten Chaussees, so solid angelegt und gepflastert, daß sie nicht einmal durch den ungeheuren Transport von Kriegsmaterial aller Art gelitten haben.

eigene und der Vater Schuld mit seinem Herzblut süßt, muß es sich nun auch entscheiden, ob unser Welttheil trotz einer neuen humanen Anschauungsweise noch fortan der Klaffschleier-Moral: „Gewalt geht vor Recht“ unterworfen bleibt!

Gelingt es den preussischen Herrschern, das ehemals domirende Frankreich vollends zu erlösen; wird Paris zur Kapitulation gezwungen und kann das französische Volk mit dem Aufgebot seiner letzten Lebenskraft des unerbittlichen Siegers sich nicht erwehren; dann ist es Zeit, daß die ganze zivilisierte Welt mit philosophischer Resignation den unfruchtlichen Kalendarer acceptire und dadurch nicht nur um 14 Tage, sondern gleich um vierzehn Dezennien in der Zeitrechnung sich rühmlich verseele.

Sollte aber durch ein der Menschheit wohlwollendes Geschick jetzt schon auf dem Boden Frankreichs die Geschichte als Weltgericht ausgerichtet werden und die niedergeschmettete Nation sich mit der Unwiderrücklichkeit eines Kometengels auf den Bewusstseinsplan zu erheben, auf den Bürger ihrer Kinder hülflos zu sein zu schmächtlichen Rückzuge zwingen, dann werden sich die politischen Parteien in ihre Schlußfolgerungen wieder zurückziehen, die Tropfen werden zu Geangeln und der weiße Esar wird, so „selbsthätig“ er sich auch in letzter Zeit gezeigt, zum „Blutigen Wunderknecht“ werden.

Mag man also immerhin den verschiedenen europäischen Kabinetten die Freude lassen, daß sie sich einige Tage noch mit dem Auslaufe ihrer mehr oder minder offenen Betrachtungen unterhalten; mögen die preussischen Offiziere mittlerweile von der an „Sand in die Augen“ reichen Spreelarbeit aus eine idyllische Stimmung über die geängstigten Gemüther ausgießen; es wird nicht lange mehr ansetzen; die Stunde der Entscheidung ist nahe, die uns das Urtheil bringt und aus dem Wunde Pöbelsch's oder Leon Gambetta's werden wir das „Schuldig“, das Verdamnungsurtheil zum weiteren Tragen preussischer Weltbeglückung oder der Freisprechung vom unerträglichen Uebelruch mit verbundenen russischen und preussischen Kofalen zu erwarten haben.

London, 22. November. Es hängt von den nächsten Tagen ab, ob wir eine außerordentliche Parlamentsession haben werden oder nicht. Schiller Ruplan auf seinem „Parl.“ zu werden Ober- und Unterhaus wahrscheinlich auf Mitte Dezember berufen werden.

Die Beamten des Parlamentpalastes haben schon Auftrag erhalten, sich auf solche Möglichkeit einzurichten.

Ein wunderlicher Artikel der in Hannover erscheinenden Zeitung für Norddeutschland ist von der „Ball Wall Gazette“ mit englischer Uebersetzung beehrt worden und hat uns in vielen trübten Abenden viel Heiterkeit verursacht.

Die Beamten des Parlamentpalastes haben schon Auftrag erhalten, sich auf solche Möglichkeit einzurichten.

Eine der ersten Interpellationen wird nach dem Stande der Verantwortlichkeit des Landes sein und nach den Lehren in Lede und Arsenalen. Es geben allerdings finstere Gerüchte darüber, daß die Regierung sich wieder einmal in der Lage befinden, zu extravagantem Breiten in aller Eile aufzulösen lassen zu müssen, was doppeltem und dreifachem Verprechen zufolge in Posen schon vorhanden sein sollte.

Man erzählt sich hier, daß Graf Bismarck von dem Verfasser des bekannten Essay in der „Edinburgh Review“ — Gladstone — in sehr geringfügiger Weise gesprochen. Daß Gladstone Frankreich nur schwerer Zerstörer, Preussland aber Brandstifter bei dem jetzigen Kriege schuld gibt, soll den eifernden Gerichten nicht passen.

Ein wunderlicher Artikel der in Hannover erscheinenden Zeitung für Norddeutschland ist von der „Ball Wall Gazette“ mit englischer Uebersetzung beehrt worden und hat uns in vielen trübten Abenden viel Heiterkeit verursacht.

Für den morgen Empfang der Delegationen in der Königsburg in Moskau ist folgendes Cerimoniel ausgearbeitet worden: Zu der für die Audienz bestimmten Stunde finden sich die Mitglieder der Delegation in der zweiten Antikammer des großen Appartements (auf der Seite des oberen Schlosses) ein.

Je näher man der Festung kommt, umso mehr tritt dann die Brumpfung hervor, welche Artillerie, die Pioniere und Genietruppen zu Herbe brachten. Es ist eine ganz andere Art, es sind ganz andere und großartige Formen, die im Verhältnis auch gründlicheren Sadab-n bedürftigen. Man hat da einen kuriosen Ausdruck: „was zu Kriegswedern dient“; der Ausdruck kennt kein Erbarmen, keine Rücksicht, keine Achtung vor bürgerlicher Arbeit und Kultur.

Je näher man der Festung kommt, umso mehr tritt dann die Brumpfung hervor, welche Artillerie, die Pioniere und Genietruppen zu Herbe brachten. Es ist eine ganz andere Art, es sind ganz andere und großartige Formen, die im Verhältnis auch gründlicheren Sadab-n bedürftigen. Man hat da einen kuriosen Ausdruck: „was zu Kriegswedern dient“; der Ausdruck kennt kein Erbarmen, keine Rücksicht, keine Achtung vor bürgerlicher Arbeit und Kultur.

Die besten und sichersten Lose auf Raten zu erkaufen,

wo jeder Käufer auf den ganzen Treffer allein spielt und zu jeder Stunde sein Original-Los beziehen kann.

Ung. Prämien-Lose, Jährlich 4 Ziehungen, 15. Febr. 15. Mai 15. Aug. 15. Nov. in 24 Raten à 5 fl. 1. Rate 5 fl. 63 kr. Haupttreffer **100,000 fl.**

1864-er Lose, Ziehung: 1. Dezember (jährlich 5 Ziehungen), in 20 Raten à 8 fl. 1. Rate 8 fl. 63 kr. Haupttreffer **250,000 fl.**

Kredit-Lose, Ziehung: 2. Janu.r (jährlich 4 Ziehungen), in 20 Raten à 10 fl. 1. Rate 10 fl. 63 kr. Haupttreffer **250,000 fl.**

1839-er Rothschild-Lose, Haupttreffer: **210,000 und 300,000 fl.** Ganze in 32 Raten à 25 fl. Fünftel in 32 Raten à 5 fl. — Diese Lose haben im Ganzen nur noch 6 Ziehungen und garantire ich jedem Käufer bei einem ganzen Los 300 fl. Gewinnst ausser dem Ankaufspreise, bei einem Fünftel-Los 60 fl. Gewinnst ausser dem Ankaufspreis.

Wer alle 4 Lose zusammen auf Raten kauft, erhält 10 Stück Konkordia-Lose zur grossen Silber-Lotterie, von welcher die Ziehung am 28. Februar 1871 stattfindet, als Gratis-Zulage.

Promessen auf ung. Lose 2 fl. 50 kr., 1864-Lose 2 fl. 50 kr., Kredit-Lose 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel.

M. L. FISCHER,

Wechselhaus zur „Fortuna“, Hatvanergasse Nr. 16, in Pest.



Franz Pfeiffer's
I. L. ausf. priv. feuerfichere
Petroleum-
und Flüssigkeits-
Mess-
Apparate,
bei der Kunst- und Industrie-Ausstellung in Wien 1874 mit der Preis-Medaille ausgezeichnet, sind für jeden Speisekammerherd, der auch Petroleum verkauft, unentbehrlich.

Preise der Petroleum-Messer:
1 St. auf 30 Wp. 17 fl. 1 St. auf 100 Wp. 30 fl.
1 St. auf 50 Wp. 21 fl. 1 St. auf 175 Wp. 38 fl.
Größere Apparate steigen verhältnissmäßig im Preise.

Verpackung wird berechnet für 30 oder 50 Wp. Apparat 1 fl. 20 kr., für 100 oder 175 Wp. Apparat 2 fl. 10768 1-6
1 Kältkammer zum Petroleum-Messer 4 fl. 75 kr.
1 Handpumpe zur Ansteuerung der Hähne 5 fl. — kr.

Franz Pfeiffer u. Comp.,
I. L. ausf. priv. Gas-Uhren- und Petroleum-Mess-apparat-Fabrik, Kerepeserstrasse Nr. 22, Pest.

Die
Porzellan-Fabrik's-
Niederlage
des
J. POY,
Nagelgasse Nr. 9 in Wien,
empfiehlt zu Brautausstattungen und Geschenken: Blumentöpfe, Vasen, Schreib- und Feuerzeuge, Zistern, Brod- und Obstkörbe, feine Porzellan-Blumen-Bouquet und Galanterie Gegenstände von den einfachsten bis zum feinsten.

1 Tafel-Service, alte Form, glatt fl. 8¹/₂, 10, 12 } 6 Personen
1 Tafel-Service, moderner Topf u. Saucier fl. 12¹/₂, 13, 14, 15, } 40 Stk.
1 Tafel-Service, gegadrt, fl. 16, 18, 20, 100, }
1 Tafel-Service, alte Form fl. 21, 22, 24, 26 }
1 Tafel-Service, moderner Topf u. Saucier (12 Personen, fl. 25, 26, 30, 32, } 81 Stk.
1 Tafel-Service, gegadrt, fl. 32, 36, 40, 200, }
1 Thee- oder Kaffee-Service für 6 Personen fl. 8¹/₂, 4, 5, 6, 8, 18 bis 30.
1 Thee- oder Kaffee-Service für 12 Personen fl. 6, 8, 10, 20 bis 60.
1 Tisch-Service 8 Stk. fl. 4, 6, 8, 10 bis 80, ganz weiss fl. 2.60.
1 Tisch-Service von Goussien fl. 7, 8, 10, 16.
Beste Porzellan-Kitt 25 kr. Putzpulver 30 kr.
Aufträge pr. Nachnahme werden sorgfältig effektiert.
10684 Preisverhältnisse franco. 1-12

Das erste und größte Wiener
Herrenkleider-Magazin
Pest, Christofplatz Nr. 2, 1. Stock,
„zum grossen Christof“,
empfiehlt in reichster Auswahl und feinsten Ausführung billigt

Winterröcke	von 14-60 fl.	Herbst-Überzieher	von 10-25 fl.
Mexikaner-Mäntel	von 24-50 fl.	Herbst-Röcke	von 10-25 fl.
Haveloks	von 24-50 fl.	Priester-Oberzeuge	von 22-50 fl.
Reise-Gübe	von 12-40 fl.	Fraks und Gehörcke	von 14-35 fl.
Stadt-Pelze	von 85-200 fl.	Schlaf Röcke	von 9-30 fl.
Reise-Pelze	von 86-150 fl.	Militär-Blousen	von 7-20 fl.

sowie Jagdröcke, Winter-Gillets, Winter-Hosen, Gamaschen, nebst einer sehr großen Auswahl feinsten Salon-Anzüge.

Befellungen aus der Provinz werden umgehend effektiert, Kleider, die nicht passen, werden anstandslos retour genommen.

ADOLF WELISCH, 1-9
Wien, Mariahilf Nr. 57. Post, Christofplatz Nr. 2.

Pályázat.
A m. k. főbányászati hivatal kerületében a kőrmézi kir. bányahivatali főnöki állomás, a VIII-ik rangosztállyal, évi 1400 (egyezernegyezer) forint fizetéssel, szabad lakás, vagy ennek helyén az évi fizetés 15%-val lakbérül és 25 fl. tűzifa-illetményvel, valamint az ezen állomáson feddhetlenül töltött 5, illetőleg 10 évi szolgálat után 200 forint, illetőleg ismét 200 forint évi fizetési emelési igényével. 10972

Az ezen állomásra pályázók köllőleg felszerelt folyamodványai, melyekben különösen a bányászati vonatkozó elméleti és gyakorlati ismereteik, az elődigi alkalmazásuk, életkoruk, feddhetlenségük és a magyar és más hazai nyelvek ismerete igazolandók. f. é. december 31-ig előjáró hatóságok útján, vagy az alulírott hivatalhoz nyújtanók.

A pályázati határidő után érkezett beadványok tekintetbe nem vétetnek.
Selmeczen, 1870 évi október 25-én.

A m. k. főbányászati hivataltól.

Einladung
ausserordentlichen General-Versammlung
der
Pester Remorqueur-Dampfschiffahrts- und Bodmerei-Aktien-Gesellschaft,
welche am 27. November 1870, Vormittags 10 Uhr, im Saale des königl. priv. Großhandlungs-Gremiums, Handelsstandgebäude, 2. Stock, abgehalten werden wird, wozu die P. T. Herren Aktionäre höflichst eingeladen sind.

Programm der zur Verhandlung bestimmten Gegenstände:

1. Antrag auf Fusionirung der hiesigen fünf ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, namentlich der „Ersten ungarischen“, „Ungarischer Lloyd“, „Pester Remorqueur- und Bodmerei“, „Pest-Wiener“ und Landesdampfschiffahrts-Gesellschaft“, unter der Firma:
**„Egyesült magyar gőzhajózási-társaság“,
„Vereinte ungarische Dampfschiffahrt“.**
2. Wahl dreier Bevollmächtigten, die mit der Vollmacht zum definitiven Abschluß der Beschaffung für die neue Gesellschaft im Verein mit je drei Bevollmächtigten der vier anderen Gesellschaften, betraut werden.
3. Wahl dreier Liquidatoren zur Abwicklung der eigenen gesellschaftlichen Geschäfte.
4. Wahl von fünf provisorischen Verwaltungsräthen für die neue Affonirte Gesellschaft, welche vereint mit der von den vier andern Gesellschaften hierzu Gewählten die Ausarbeitung der Statuten die Einholung der Genehmigung von Seite der Regierung, und die Organisirung der neuen Gesellschaft obliegt. — Die Funktion dieses Verwaltungsrathes erstreckt sich auf die Dauer eines Jahres.

Es werden die P. T. Herren Aktionäre ersucht, so zahlreich als möglich zu erscheinen, damit die General-Versammlung beschlußfähig sei, und ihre Aktien im Sinne §. 47*) der Statuten bei der Gesellschafts-Kassa, Séchenyigasse Nr. 5, zu deponiren.

*) §. 47. Derjenige Aktionär, der entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sein Stimmrecht ausüben will, hat 8 Tage vor der General-Versammlung die auf seinen Namen lautenden Interims-Scheine oder Aktien, sammt unversetzten Coupons bei der Kasse der Gesellschaft in Pest zu hinterlegen und empfängt hierüber eine Bestätigung, die gleichzeitig als Eintrittskarte für die General-Versammlung zu dienen hat. Eine Liste der stimmberechtigten Aktionäre, mit Angabe der hinterlegten Aktien wird in der General-Versammlung aufgelegt werden.

Gewerkentags-Einladung.
Die P. T. Herren Gewerken der Dobshauer Ziemberger Gewerkschaft werden hienit zu dem am **15. Dezember 1. J.**, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause stattfindenden Gewerkentag höflichst eingeladen.

Berathungsgegenstände:

1. Berathung, eventuell Beschlußfassung hinsichtlich der Umlagerung der bestehenden Längenmaße in Flächenmaße.
2. Vergleich von Kobalt-Nickelerzen.
3. Grubenbericht.
4. Sonstige sich ergebende Gegenstände.

Dobshau, am 16. November 1870. 10976 1-2

Die Direktion.
Ein Lehrling
wird aufgenommen im Alter von 14 bis 15 Jahren, welcher auch der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist. Dien, Hauptgasse, zum schwarzen Hahn. 1-3
G. Brunne.

Hautleiden
und
geheime Krankheiten.
selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer in Spital- und Privatpraxis in mehreren tausend Fällen bestens bewährten Methode, vielmals ohne daß der Patient in seinem Berufs- und Lebensweise gestört wird, gründlich und schnell geheilt von einem
Dr. der Medizin,
Hof, Königsgasse Nr. 27, Med. Joh. Gaus, im 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Ordinationsstunden: Vormittags von 7-9, Nachmittags von 1-4 Uhr.
Es wird auch besond. ärztlicher Rath ertheilt und auf Verlangen die nöthigen Medicamente besorgt. 10877

Früh entwundene
Geschlechtskrankheiten
heilt
Dr. Hammerschmidt,
Mitglied der med. Fakultät,
mit einer sich bereits tausendfältig bewährten Coupermethode in
10 Stunden.
Auch veraltete Uebel, Manneschwäche, sowie **Hautkrankheiten** jeder Art werden schnell und gründlich ohne Verursachung des Patienten geheilt.
Ordnation:
Wien, Stadt, Babenbergerstrasse 7, täglich von 8-2 u. von 4-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente können besorgt werden. 10939

Möbel, Spiegel, Bilder
und sonstige Haudeinrichtungsgenstände zu den billigsten Preisen ausverkauft:
Dreikroneng. 18 (Dofmagazin). 10913

Der gründliche Heilung schließt vor Folgebah!
Gebornes
Krankheiten
und die
Impotenz
(Manneschwäche)
werden nach einer in Militär- und Zivilpraxis erprobten einfachen Methode stänndlich schnell gründlich geheilt (das erkrankte binnen 48 Stunden) von
J. Weiss,
Prakt. Arzt und Geburtshelfer, evva. Abtheilung in K. Garnisons-Hospital 1. Allee, in seiner mit allen Bequemlichkeiten, sowohl zur Gebührende, als zu Heilzwecken wohl-Ordnung versehenen
Ordinations-Anstalt.
Innes Stadthaus Nr. 4, 1. Stock (früher Kaiserhof).
Eingang auf der linken Seite, im Hause Café aus dem 3. Haupte.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Vertikaler.
Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 10913

Epileptische Krämpfe (Fallucht)
heilt besond. der Spezialarzt für Epilepsi Doctor O. Killisch in Berlin, Mittelstraße 2. — Verkauft über Dumbert geb. 31.

Specialitäten
der bestrenomirten inländischen Parfümeriewaren-Fabrik des A. Maczanski, Parfümer, Wien, Kärntnerstraße Nr. 26. Bei Unterzeichnung sind stets frisch und in großer Auswahl folgende Parfümerie-Artikel an Lager, wo das P. T. Publikum höflichst eingeladen wird, sich von deren Vorzüglichkeit und Güte zu überzeugen, als:
Forget me not, ein unübertrefflicher, feiner, in Wohlgeruch lang anhaltender **Mode-Parfüm** für das Laßentuch. Flacon zu fl. 3, 2 und 1.
Veloutine, feinstes **Poudre de Riz** au Bismuth, zur Konfirirung und Verschönerung des Teints, in weiß und rosa zu fl. 1.50 und fl. 1.
Zahnpasta. Zur Erhaltung und Verschönerung der Zähne, wozon bei täglichem Gebrauche die schönsten Zähne blendend weiß werden. 1 Dose zu fl. 1.
Bärenfett-Pomade. Unschätzbare Präparativ gegen das Ausfallen der Haare, welche durch diese Pomade weich, glänzend und dicht erhalten werden. 1 großer Fiegel zu fl. 1.50 und fl. 1. In Stangenform zu fl. 1 und 50 kr.
Savon Thiridace. Vorzüglichste feine, wohlriechende **Toiletten-Seife**, deren luxuriöser und milder Schaum-Creme die Elasticität und Feinheit des Teints bis in das späteste Alter bewahrt. 1 Etich 80 kr.
Eau de Cologne, in belannten Eigenschaften, als zur Regenerirung des Nervensystems, durch seinen ätherischen Wohlgeruch geeignet und bestens bewährt zum Waschen, Baden und zur Einreibung der leidenden Kopfertheile. 1 großer Flacon fl. 1.20, 1 kleiner Flacon 70 kr. Göt zu bekommen
Parfümerie Loeffl zur „Minerva“
Hof, Königsgasse Nr. 21.
N.B. Jeden von den oben angezeigten Artikeln ist der Name des Fabrikanten A. Maczanski auf der Güte ersichtlich, und solche Waare ist nur als echt zu bezeichnen. 10885

Allen von Berg, allen Anleihen nach eines seiner älteren Städte, aber keineswegs eines der kühnsten der fruchtbarsten Verfassungen. Im Gegenstande zeigt sich „Der Herr Landesgerichtsrath“ durch einen weit fröhlicheren Sinn, als die sonst so zusammengedrängten Arbeiten werden. Das Stück hat eine hübsche, angenehme Ausstattung, die sich alle als ein kleines Kind beweisen, dem die verschiedenen Väter und Mütter angedacht werden, bis nach allerlei pikanten Situationen die Verwirrung sich zur Zufriedenheit aller befristeten Personen löst. Eine Hauptrolle in diesem amüsanten Lebensbild ist die „Photographin Helena“ (Fräulein Gollmer), die ihr Meister eröffnet hat, um ihrem Mann erweisen zu helfen, und voll Dankbarkeit gegen den Landesgerichtsrath Marian (Herr Alstor), der einst ihrem Vater ein Wohlthäter gewesen ist, das oben erwähnte Kind als ihr eigenes aushändigt, um den geachteten Beamten vor einem falschen Verdacht zu bewahren. Die Photographin ist eine gemütliche, adlige, fluge Frau, und wurde von Fräulein Gollmer mit dem ganzen Aufwand ihrer mütterlichen Zärtlichkeit und überprübter guter Sinne über die wichtige und wichtigen Botschaft der eingetragenen und Karabinen in einer der größten Feiertage hervorgehoben. In letzterer Beziehung hat die Ministerin eine diesmal besonders reiche Fülle von Gaben ihrem Vortrage von prächtiger Drollerei dar. — Die Vorstellung war übrigens nicht allein in dieser einen Rolle eine der besten dieser Bühne, sondern auch die hübschen Mitwirkenden erlangen und verdienen den Beifall des Publikums in hervorragendem Maße, am meisten aber die Darsteller der lustigen Rollen, Begleiters des Raps (Direktor Girsch) und Landesgerichtsrath Jollerhuber (Herr Gold), welche in dem letzten Theile des Abends ein gehaltenes Stück der lustigen Hauptrolle würdig zur Seite standen. — Das Ganze war in allen Räumlichkeiten.

Der Motivenbericht des Finanzministers.

(Schluß aus Nr. 281.)
Bezüglich der Beamten bei der k. k. Staats- und Finanzverwaltung wird im Allgemeinen bemerkt, dass ihre Gehalte, obgleich sie nach Punkt 6 von 1870 gegenwärtig in den Verträgen in den Gehältern der Beamten der 1871 auf ein neues Gehaltsverhältnis festgelegt werden, so ist in Folge der Abänderung der Gehalte sich folgende Plus in die Quartierbezüge eingerechnet worden.
Bezüglich der drei bei den Finanzinspektionen angeordneten Finanzkommissäre wird bemerkt, dass ihre Gehalte mit Rücksicht auf die Abänderung des Ansehens ihrer Amtsstellung von 1050 fl. auf 1200 fl. erhöht wurden, nachdem die Steuerinspektionen, denen gegenüber noch die Finanzinspektionen ein Kontrollrecht besitzen, ebenfalls 1200 fl. beziehen.

Die Erhöhung der Gehalte der Beamten bei den Steuerämtern war aus vielfachen wichtigen Gründen unumgänglich nöthig. Diefen Beamten fällt nämlich in der Finanzverwaltung eine sehr wichtige und große Verantwortung zu, die sie nicht nur in der Verwaltung der öffentlichen Steuern, sondern auch in der Verwaltung der öffentlichen Finanzen, übertragen ist, und die ihnen die größte Aufmerksamkeit und Ausübung verlangt wird, und die ihrer Ausübung Eifer, Energie, maddellose Geduld und Treue als unerlässliche Erfordernisse angehen werden, ihre Gehalte demnach früher mit einer nicht zu rechtferdigenden Oelonomie bemessen waren, so dass das Jahresgehalt der Steuerbeamten niedrigeren Grades nicht mehr als 315 fl. betrug. Demnach wurde bei den Steuerämtern das Jahresgehalt a) der Einnehmer auf 1200, 1080 und 960 fl., b) das der Kontrolloren mit 900, 780 und 720 fl., c) das der Steueroffiziale mit 600 und 480 fl. normirt.

In dem Budgetantrage für 1871, wie auch der früheren Jahre kommen jedoch auch die Steuerinspektionen mit 1400 fl., Kontrolloren mit 1000 und 1200 fl., Steuer-Offiziale mit 700, 800, 900, 1000 und 1100 fl. jährlich Gehalt vor; bezüglich welcher Abänderung ich zur Aufführung bemerke, daß vor der Periode vor 1867 im Gebiete der Länder der ungarischen Krone 5 Landes-Fiskalräthe und 26 sogenannte Sammelstellen bestanden, bei der Zeit, als das Finanzministerium sich konstituirte, aufgelöst wurden, deren Beamte aber mit vollständiger Bezahlung ihrer bis dahin genossenen Personalbezüge in die Steueramtsorganisation aufgenommen wurden, und die oben angeführten abweichenden Gehalte bilden eben die Bezüge dieser Beamten.
Die Beamten bei der Staats-Verwaltung und bei der Monatsverwaltung wurden, da sie unter ihren Gehältern in Waaren noch Nebenbezüge haben, bei der Gehaltsaufstellung im Sinne des Punktes 2 außer Acht gelassen. Die Zahl jener Beamten, für die die präliminirte, gewöhnlich nur mäßige Gehaltsaufstellung eine Lebensfrage ist, beläuft sich zusammen demnach auf 4288 Köpfe.

B. Quartierbezüge.

Die Disproportion und Ungleichmäßigkeit, deren ich beim Gehaltssystem für die Staatsbediensteten Beamten erwähnte, waltet bei ihren Quartierbezügen in demselben Maße, aber wegen der Höhe der Quartiermiete, in der Hauptstadt in noch drückenderer Gestalt ab.

Als die in Rede stehenden Amtsposten organisirt wurden, schien man bei der Bemessung der Quartierbezüge zwei Grundzüge vor Augen gefaßt zu haben: Bei den Beamten niedrigeren Ranges Vermehrung nach gewissen Prozentsätzen von Gehalte; bei den Beamten höheren Ranges eine Vermehrung nach der Diätenfläche. Wenn wir jedoch die bestehenden Quartierpauschale mit Berücksichtigung der betreffenden Diätenlasten und der mit den betreffenden Amtsposten verbundenen Gehalte prüfen, so fällt gleich beim ersten Blick ins Auge, daß diese beiden erwähnten Prinzipien nicht konsequent eingehalten wurden. Demnach sind während der Organisation im Ministerium, die zur 6. Klasse gehörenden Beamten, erhalten fähige Ränge, die ebenfalls zur 6. Klasse gehören, bei Gehältern von 2700 und 2400 fl. Quartierpauschale von bloß 240 fl. Eben so gehören Ministerial-Sekretäre und Finanzräthe zu einer und derselben, zur 7. Rangklasse und das Quartierpauschale beträgt bei manden der letzteren 160 fl., bei jenen 300 fl.; ja, es sind die Finanzräthe sogar mit viererlei Quartierbezügen aufgenommen, nämlich die bei der Leitung der Rechtsangelegenheiten mit 216 fl., bei der Tabakinspektion mit 180 fl., bei der Finanzinspektion mit 180 fl. und mit 160 fl.

Die Quartierbezüge der zu den oben erwähnten 8 Rangklassen gehörenden Staatsbediensteten sind überhaupt in fünfzigstellige Beträge bemessen, unter denen der höchste 216 fl., der höchste 606 fl. macht. Eine solche Bemessung in so verhältnismäßigen Dimensionen wäre heute kaum mehr zu rechtfertigen; die daraus resultierende Disproportion und Ungleichmäßigkeit wäre angeht die höchsten Höhe der Wohnpauschale unannehmlich, zumal in der Hauptstadt, in welcher der größere Theil der Staatsbeamten seinen Sitz hat. Die Klagen über Höhe der Wohnmiete und Mangel an ordentlicheren Wohnungen sind nicht grundlos, denn Thatsache ist es, daß, wenn ein Ministerialsekretär mit seinem Quartierpauschale von 400 fl. sich nach einem kleinen Range und dem damit verbundenen Ansprüchen angemessenen Wohnung umsieht, der Mietpreis, den man von ihm verlangt, einestheils dem doppelten Betrage seines Quartierpauschales gleichkommt wird. Dasselbe ist auch der Fall bei den Beamten niedrigeren Ranges. Die Beamten, die höhere Quartierpauschale beziehen, für diesen Betrag eine demer Wohnung in der Hauptstadt durchaus nicht finden können. Es gibt allerdings solche, jedoch in einem solchen Maße der Hauptstadt, der von dem Amtsalte sehr entfernt ist.

In Folge dieser Umstände überzeugte sich das Ministerium, daß die Regulirung der Quartierbezüge der Beamten dringlicher sei, als die der Gehalte; und bei Regulirung der ersteren müßte auf die, in alle acht Diätenklassen gehörenden Beamten Rücksicht genommen werden, da die Staatsbeamten ohne Ausnahme von aus der Ungleichheit der Quartierbezüge empfindenden Nachtheilen ausgelegt sind; ferner, daß bei Bestimmung, resp. Erhöhung des Quartierbezuges aus dem Grunde ein weiteres Maß angesetzt werden müsse, als bei Aufhebung der Gehalte, weil die Erhöhung der Quartierbezüge den Beamten unbedeutend unterbrückt läßt. Das Ministerium glaubte daher bei Regulirung der Quartierbezüge deren Bemessung nach gewissen Prozentsätzen des Gehaltes nicht berückichtigen zu müssen, da die Anwendung dieses Prinzips, insofern die Beamtengehälter nicht bestimmt geordnet sind, die bestehende Ungleichheit nicht beseitigen würde. Es wendete daher ohne Unterchied die Bemessung nach der Diätenfläche an; aber nach einem anderen Schilde bezüglich der in der Provinz und nach einem anderen in Betreff der in Pest-Öden wohnenden Staatsbeamten.

Demzufolge wurden die Quartierbezüge folgendermaßen bestimmt:
In Pest-Öden In der Provinz
für die Beamten der V. Diätenklasse mit 800, 400 fl.
" " " VI. " " 600, 400
" " " VII. " " 400, 250
" " " VIII. " " 300, 200
" " " IX. u. X. " " 200, 150
" " " XI. u. XII. " " 150, 100

Ich bemerke, daß die Bemessung der Quartierbezüge nach diesen Prinzipien ohne Unterchied auch auf diejenigen der auf dem k. k. Staatsbediensteten Wohnenden Staatsbeamten ausgeführt würde, die bisher kein Quartiergeld bezogen.
Nach dem beizulegenden Ausweise entfallen:
a) auf Quartierbezüge 614,375 fl.,
b) auf Gehaltsvermehrung 103,803 fl.,
c) ferner eine Vermehrung der Gehälter 231,038 fl.,
beträglich der letzteren muß ich bemerken, daß bei gleicher Diätenklasse und amtlichen Stellung der Gehalt bei 6 Ministerialsekretären, 22 Sekretären, 26 Ministerialsekretären und 36 Kommissären; bei der Aufstellung 254 Rechnungs-Offiziale, bei den Steuerämtern 278 Rapsisten, ebenso viele Kontrolloren, und 695 Steuer-Offizialen. Diese Beamten gehören nicht in die obige entsprechende Diätenklasse, aber ihr Gehalt ist nicht gleich. Es versteht sich von selbst, daß auf das Erforderniß das Verhältnis von Einkünften ist, nach welchem die Beamten in die Gehaltsdiätenklassen eingestuft werden. In den Staatsvoranschlägen

früherer Jahre kommt diese stufenweise Einteilung der Gehalte, wenn auch nicht konsequent, nach dem Verhältnis von 1:2 vor. Ich wüßte nicht, wie dieses Verhältnis, obwohl daraus ein Einkunftsverhältnis resultirt, nicht billigen, weil es die stufenweise Vorrichtung der Beamten erschwert und den Dienstleistungen der sonst gleichgestellten Beamten vermindert.

Eben darum habe ich im Budgetantrage für 1871 das oben erwähnte Verhältnis geändert und in den erwähnten Gehaltsklassen die betreffenden Beamten mit einer gleichen Ziffer angefaßt, und zwar habe ich dies um so eher gethan, weil auch bei den übrigen Ministerien mit wenigen Ausnahmen und Abweichungen dieselbe Proportion 1:1 eingehalten ist. Diese Maßregel hätte ich selbst dann nicht unterlassen, wenn auch die Gehaltsregulirung aufgeschoben wäre, und obgleich in Folge der Anwendung dieser Proportion die Gehalte der betreffenden Beamten in den Schlussätzen höher erscheinen, kann man dies doch nicht als eine Konsequenz der in Rede stehenden Gehaltsaufbesserung ansehen, denn das hätte sich auch ohne Durchführung der Gehaltsaufbesserung ergeben.
Aus diesen Gründen sind von der in Rede stehenden Summe von 948,743 fl.: a) die aus der Veränderung der Gehaltsklassen resultirende 231,038 fl., im Ausweise Col. 11 Nr. 11, b) der O. A. 1870: 1) bewilligte Gehaltsaufbesserungsbetrag mit 200,000 fl., c) der Ueberschuß von 27,167 fl., verändernd aus dem im Sinne des O. A. 1869: 2) in Folge der Regulirung der Rechnungsämter bestimmten Beträge von 450,000 fl., zusammen also 457,205 fl. abgezogen. Es bleiben also 490,538 fl., und dieser Betrag ist es eigentlich nur, welcher im Budgetpräliminare für 1871 als Aufbesserung der Gehalte und Quartierbezüge der Beamten aufgeführt ist.

Aus dem gemeinsamen Budget.

Per 25. November.

Das vom gemeinsamen Ministerium eingebrachte Budget, dessen Hauptsummen wir bereits mittheilten, ist in den Vorlagen mit der folgenden Einleitung versehen:
Mit Allerhöchster Ermächtigung Sr. I. und L. Apostolischen Majestät überreicht das gemeinsame Ministerium im Sinne des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 den unter Einflußnahme der beiden Landes-Ministerien verfaßten Voranschlag des gemeinsamen Staatshaushaltes der k. k. Reichs- und ungarischen Monarchie für das Jahr 1871 zur verfassungsmäßigen Behandlung.
Der Voranschlag für das Jahr 1871 hat dieselbe Einteilung, wie jener des Jahres 1870, und weicht von diesem in seiner Einrichtung nur insofern ab, als gegenständig zur leichteren und richtigeren Beurtheilung das Erforderniß und die Bedeckung dargestellt, und die bei den einzelnen Kapiteln und Titeln präliminirten eigenen Einnahmen nicht isolirt, sondern mit ihrer Totalität von dem ausgemessenen Brutto-Erfordernisse in Abzug gebracht worden sind.
Auch erscheinen in diesem Voranschlage zum ersten Male eigene Einnahmen an Dienstzinsen und an Einkommensteuer von persönlichen Bezügen.
Diese Einteilung gründet sich auf ein vorläufiges Uebereinkommen des I. Finanzministeriums für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit dem I. ungarischen Finanzministerium.
Zusolge dieses Uebereinkommens sind die Dienstzinsen von gemeinsamen Beamten, die Einkommensteuer aber ohne von den Bezügen der im Auslande lebenden gemeinsamen Beamten, Dienern und Pensionisten für den gemeinsamen Staat einzubringen und zu verrechnen.
Umwohl dieses Uebereinkommen der verfassungsmäßigen Behandlung noch nicht unterzogen wurde, erschien die Aufnahme der bezüglichen Posten doch deshalb angemessen, weil die I. ungarische Delegation einen davon Bezug nehmenden Wunsch bei der Behandlung des Budgets für das Jahr 1870 ausdrückte.
Die Begründung der Differenzen, welche bei den einzelnen Etat-Ansätzen für das Jahr 1871 gegenüber dem durch die Allerhöchste kaiserliche Delegationen bewilligten Voranschläge für das Jahr 1870 sich ergeben, erfolgt mittelst besonderer Vorlagen.

Bezüglich der in den oben erwähnten Delegationen in der Behandlung des Budgets für das Jahr 1870 gefaßten Resolutionen in abgeordneten Vorlagen der Verantwortung.
Dem Voranschlage für das Jahr 1871 sind vergleichende Uebersichten des Erfordernisses und der Bedeckung des Jahres 1871 mit den Erfordernissen und Bedeckungen der Jahre 1870, 1869 und 1868 beigegeben.
An der Hand dieser Uebersichten ergeben sich insbesondere im Vergleiche zum Budget des Jahres 1870 folgende Resultate:
Kapitel I. Ministerium des Inneren.
Das für das Jahr 1871 veranschlagte Brutto-Erforderniß von 4.348,787 fl. ist gegenüber dem bewilligten Brutto-Aufwande für das Jahr 1870 per 4.508,471 fl. geringer um 164,684 fl.
Die Bedeckung pro 1871 wird veranschlagt mit 415,500 fl. somit gegenüber der Bedeckung pro 1870 per 394,000 fl. höher um 21,500 fl.
Demnach stellt sich das Netto-Erforderniß für das Jahr 1871 mit 3.928,287 fl. heraus, welches gegenüber der Bewilligung für das Jahr 1870 per 4.114,471 fl. geringer ist um 186,184 fl.

Kapitel II. Kriegs-Ministerium.

A. Heer.
Das präliminirte ordentliche Brutto-Erforderniß des Heeres für das Jahr 1871 per 78.644,439 fl. erscheint gegenüber dem für das Jahr 1870 bewilligten ordentlichen Brutto-Aufwande von 74.959,857 fl. höher um 3.684,582 fl.
Die Bedeckung durch eigene Einnahmen des Heeres pro 1871 wird mit 2.812,000 fl. somit gegenüber jener für das Jahr 1870 per 3.114,000 fl. geringer veranschlagt.
Hiernach resultirt ein ordentliches Netto-Erforderniß für das Jahr 1871 mit 75.832,439 fl. welches gegenüber der Bewilligung pro 1870 per 71.845,857 fl. größer ist um 3.986,582 fl.
Das außerordentliche Erforderniß des Heeres wird für das Jahr 1871 mit 6.800,724 fl. somit gegenüber der Bewilligung für das Jahr 1870 per 3.818,500 fl. höher veranschlagt.
Das Gesamt-Netto-Erforderniß des Heeres für das Jahr 1871 per 82.633,163 fl. ist somit gegenüber dem pro 1870 bewilligten Gesamt-Netto-Aufwande per 75.664,357 fl. höher um 6.968,806 fl.

B. Kriegs-Marine.
Das für das Jahr 1871 veranschlagte ordentliche Brutto-Erforderniß der Marine per 8.351,000 fl. stellt sich im Vergleiche mit dem für das Jahr 1870 bewilligten ordentlichen Brutto-Aufwande von 7.473,312 fl. höher heraus.
Die präliminirte Bedeckung durch eigene Einnahmen der Marine für das Jahr 1871 per 300,000 fl. ist gegenüber jener pro 1870 per 100,000 fl. größer um 200,000 fl.
Das ordentliche Netto-Erforderniß der Marine pro 1871 befreit sich somit mit 8.051,000 fl. gegenüber der Bewilligung für das Jahr 1870 per 7.373,312 fl. höher um 677,688 fl.
Das außerordentliche Erforderniß der Marine, welches für das Jahr 1871 mit 3.882,700 fl. veranschlagt wurde, erscheint gegenüber der Bewilligung für das Jahr 1870 von 2.459,953 fl. höher um 1.422,747 fl.
Das Gesamt-Netto-Erforderniß der Marine pro 1871 beträgt somit 11.933,700 fl. ist gegenüber dem pro 1870 bewilligten Gesamt-Netto-Erfordernisse per 9.833,265 fl. größer um 2.100,435 fl.
Das gemeinsame Brutto-Erforderniß des Kriegs-Ministeriums für das Jahr 1871 per 97.978,868 fl. erscheint somit gegenüber der einschlägigen Bewilligung für das Jahr 1870 per 88.711,622 fl. höher um 9.267,246 fl.
Die Gesamt-Bedeckung des Kriegs-Ministeriums pro 1871 beträgt 8.112,000 fl. ist somit gegenüber jener pro 1870 per 8.214,000 fl. geringer veranschlagt.
Demzufolge befreit sich das Gesamt-Netto-Erforderniß dieses Ministeriums pro 1871 mit 94.666,868 fl. welches gegenüber dem für das Jahr 1870 bewilligten Netto-Erfordernisse per 85.497,622 fl. höher ist um 9.069,246 fl.

Kapitel III. Gemeinsames Finanzministerium.
Eine Vergleichung des für das Jahr 1871 veranschlagten Brutto-Erfordernisses für die Central-Verwaltung per 94,829 fl. mit dem für das Jahr 1870 bewilligten Aufwande von 94,924 fl. zeigt einen Minder-Aufwand von 2,595 fl.
Das präliminirte Erforderniß für die Central-Kasse pro 1871 stimmt mit dem für das Jahr 1870 mit 20,040 fl. bewilligten Aufwande vollkommen überein.

Für das Rechnungs-Departement des gemeinsamen Finanzministeriums und der Central-Kasse wird ein Brutto-Erforderniß von 25,641 fl. veranschlagt;
gegenüber dem pro 1870 bewilligten Aufwande von 20,946 fl. beträgt sich somit ein Mehr-Aufwand von 4,695 fl.
Das Brutto-Erforderniß für die vorstehenden drei Titel im Jahre 1871 beträgt somit im Ganzen 140,010 fl. ist gegenüber dem pro 1870 bewilligten Aufwande von 137,910 fl. höher um 2,100 fl.

Pensions-Stat.
Das Erforderniß für gemeinsame Ausgaben wurde für das Jahr 1871 mit 1.648,800 fl. ermittelt, somit gegen die Bewilligung für das Jahr 1870 per 1.605,597 fl. höher um 43,203 fl.

Kapitel IV. Rechnungs-Kontrolle.
Das für das Jahr 1871 präliminirte Brutto-Erforderniß des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes per 104,095 fl. hat gegen die Bewilligung pro 1870 keine Veränderung erfahren.

Das summarische des Voranschlags für das Jahr 1871 zeigt ein Gesamt-Brutto-Erforderniß von 153,910,555 fl. und nach Abzug der Bedeckungsumme von 3,530,987 fl. ein Netto-Erforderniß von 100,379,568 fl.
Zur Bedeckung dieses Netto-Erfordernisses sind zunächst die für das Jahr 1871 präliminirten Voll-geld-Ueberschüsse, welche im Vergleiche mit dem Jahre 1870 um 199,700 fl. höher veranschlagt sind, mit 12,199,700 fl. bestimmt, monach durch Beiträge zu bedeckenden Erlösen 88,179,868 fl. Erlöse entfällt auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder die 70proz. Quote von 61,725,907 fl. 60 fr. und auf die Königreiche und Länder der ungarischen Krone die 30prozentige Quote von 26,459,960 fl. 40 fr.
Zur Bedeckung dieses Netto-Erfordernisses ist der Netto-Aufwand des gemeinsamen Staatshaushaltes für das Jahr 1870 über Abzug des mit 12,000,000 fl. präliminirten Reinertrages aus dem Vollgeld mit 79,459,695 fl. — fr. festgesetzt worden.
Erlöse hatten im Sinne des Gesetzes die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 70proz. d. i. 55.621,786 fl. 50 fr. die Königreiche und Länder der ungarischen Krone 30proz. d. i. 23.837,908 „ 50 „ zu tragen.

Es ist somit das durch Quotenbeiträge zu bedeckende Erforderniß des Jahres 1871 per 88.179,868 fl. — fr. gegenüber dem des Vorjahres per 79.459,695 „ — fr. größer um 8.720,173 fl. — fr. und demnach im Jahre 1871 der Quotenbeitrag der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder größer um 6.104,121 „ 10 „ und jener der Königreiche und Länder der ungarischen Krone größer um 2.616,051 „ 90 „

Das gemeinsame Ministerium erlaubt sich, zu beantragen, daß die von den hohen Delegationen über den Voranschlag des gemeinsamen Staatshaushaltes der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1871 zu fassenden Beschlüsse nachstehende Bestimmungen enthalten mögen:
Artikel I. Die im Jahre 1871 von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, und von den Königreichen und Ländern der ungarischen Krone gemeinsam zu leistenden Ausgaben werden mit dem Brutto-Erforderniß von 103,910,555 fl. die Gesamtsumme der Bedeckung mit 3,530,987 fl. somit das Netto-Erforderniß mit 100,379,568 fl. festgesetzt.
Artikel II. Von dem Netto-Erfordernisse per 100,379,568 fl. fallen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like '1. auf das Ministerium des Inneren: 4.267,682 fl.', '2. auf das Kriegs-Ministerium, und zwar: Ordentliches Erforderniß 78.644,439 fl.', '3. auf das gemeinsame Finanzministerium: Ordentliches Erforderniß 94,829 fl.', '4. auf die Rechnung-Kontrolle: Ordentliches Erforderniß 104,095 fl.', '5. auf die Pensions-Stat.: 1.648,800 fl.', '6. auf die Rechnungs-Kontrolle: 104,095 fl.', '7. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '8. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '9. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '10. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '11. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '12. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '13. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '14. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '15. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '16. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '17. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '18. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '19. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '20. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '21. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '22. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '23. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '24. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '25. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '26. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '27. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '28. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '29. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '30. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '31. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '32. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '33. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '34. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '35. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '36. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '37. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '38. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '39. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '40. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '41. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '42. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '43. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '44. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '45. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '46. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '47. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '48. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '49. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '50. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '51. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '52. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '53. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '54. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '55. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '56. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '57. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '58. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '59. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '60. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '61. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '62. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '63. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '64. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '65. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '66. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '67. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '68. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '69. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '70. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '71. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '72. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '73. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '74. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '75. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '76. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '77. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '78. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '79. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '80. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '81. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '82. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '83. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '84. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '85. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '86. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '87. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '88. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '89. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '90. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '91. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '92. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '93. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '94. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '95. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '96. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '97. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '98. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '99. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '100. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '101. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '102. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '103. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '104. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '105. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '106. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '107. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '108. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '109. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '110. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '111. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '112. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '113. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '114. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '115. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '116. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '117. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '118. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '119. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '120. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '121. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '122. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '123. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '124. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '125. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '126. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '127. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '128. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '129. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '130. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '131. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '132. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '133. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '134. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '135. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '136. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '137. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '138. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '139. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '140. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '141. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '142. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '143. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '144. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '145. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '146. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '147. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '148. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '149. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '150. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '151. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '152. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '153. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '154. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '155. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '156. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '157. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '158. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '159. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '160. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '161. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '162. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '163. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '164. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '165. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '166. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '167. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '168. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '169. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '170. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '171. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '172. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '173. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '174. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '175. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '176. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '177. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '178. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '179. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '180. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '181. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '182. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '183. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '184. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '185. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '186. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '187. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '188. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '189. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '190. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '191. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '192. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '193. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '194. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '195. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '196. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '197. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '198. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '199. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '200. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '201. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '202. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '203. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '204. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '205. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '206. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '207. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '208. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '209. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '210. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '211. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '212. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '213. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '214. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '215. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '216. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '217. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '218. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '219. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '220. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '221. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '222. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '223. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '224. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '225. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '226. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '227. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '228. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '229. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '230. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl.', '231. auf die gemeinsamen Ausgaben: 1.648,800 fl

UNGARISCHER LLOYD.

1870. — Nr. 270.

Abendblatt.

Samstag, 26. November.

(Die einzige Nummer 270 & Nr. 1. 1870.)

— **Beft.** 26. November. Heute Mittag wurden die beiden Delegationen von Sr. Majestät dem Kaiser und König empfangen. Der Empfang hat genau nach dem im heutigen Morgenblatt mitgetheilten Ceremoniel stattgefunden, und zwar erschien die Delegation des Reichsraths um ein Uhr, und die ungarische um zwei Uhr vor dem Monarchen. Auf die Ansprache des Präsidenten der ungarischen Delegation gerühten Sr. Majestät folgendes zu erwidern:

Der Ausdruck der Ergebenheit und Anhänglichkeit, den Sie im Namen der Delegation des ungarischen Reichsraths an mich richten, gibt mir Veranlassung, vor Allem darüber Mein Bedauern auszudrücken, daß die Eröffnung der Delegationen diesmal erst so spät geschehen konnte. Doch kann ich zugleich die Veranlassung nicht verschweigen, die ich in diesem Augenblicke empfinde, wo ich mich von den Delegirten der beiden Legislaturen umgeben sehe. Die Wichtigkeit der Umstände, in Folge welcher ich den Rath und die patriotische Unterstützung der Delegationen in Anspruch zu nehmen wünsche, hat durchaus nichts von ihrer Wichtigkeit verloren, ja es sind zu denselben Gegenständen noch neuere und ernstere Ereignisse hinzugekommen.

Ich bin überzeugt, daß Sie unter allen Umständen das thun werden, was der wahre Patriotismus und die unzerrennbaren Interessen beider Theile der Monarchie erheischt. Eben darum erwiedere ich Ihre herzlichste Begrüßung mit vollem Vertrauen.

Aus der gestrigen Abend Sitzung der Finanzkommission wird uns berichtet:

Die Verabreichung über das Budget des Unterrichtsministeriums wurde ihrem Ende zugeführt; bei dem Betrag des Anleihefonds, aus welchem diesem Institut 24,490 fl. zufließen würde, die Bemerkung gemacht, daß das mit 5 und 6 Prozent angelegte Kapital von 179,152 fl., in hypothetischen Wertpapieren angelegt, ungleich größere Zinsen abwerfen würde; über die mit 27,700 fl. angelegten Pensionen wird der Ausschuss nachdrücklich den Ausweis erhalten. — Sodann ging die Kommission zu den außerordentlichen Ausgaben über, wobei in erster Reihe 310,000 fl. für kirchliche Zwecke der verschiedenen Konfessionen figuriren, welche ihnen als Unterstützung zugesichert werden; es ist zu erwarten, daß durch die Regelung der Religionsangelegenheiten sich ihre Finanzverhältnisse bessern werden, was sie, als mit ihrer Autonomie nicht ganz vereinbar, diese Subvention nur unter kurzer Zeit in Anspruch nehmen werden; der Anleihefonds mit 99,000 und 100,000 fl. fällt von diesen Geldern der griechisch-katholischen und nicht-unierten Kirche zu, welche in Folge ihrer Armut den Staatsfiskus ziemlich in Anspruch nimmt. Für Schulwesen sind bei 500,000 fl. bewilligt und eben so außerordentlicher Beitrag für die Schulen in Kronstadt, Hermannstadt und Neuhof wurden 17,000 fl. angelegt; ein Anleihefonds für 10,000 fl. wird ebenfalls für Wasser, denn der Finanzausschuss hielt für die für den botanischen Garten bestimmte Anweisung nicht für so dringend nöthig, um dieses noch nicht auf die Höhe der berechtigten Anforderungen gebrachte Institut damit schon jetzt zu bereichern.

Auch das Museum verlangte als außerordentlichen Zuschuß zur Bereicherung seiner Sammlungen, die Restlosheit für Kantus und einige Reparaturen 41,400 fl., wovon 1000 fl. in Abtrieb kamen.

Darauf wurden die Gesetzentwürfe des Finanzministeriums in Beratung genommen, welche die Einhebung der Vermögenssteuer von Fideicommissen, die Besteuerung der Zuerstehenden behandeln, welche bis Ende 1871 in Kraft bleiben sollen, wenn Enquêtes-Berichte und der gesammelten Verhandlungen eine definitive Regelung dieser Steuern und Gebühren anordnen sollte; es wurde auch der Gesetzentwurf, welcher einige Modifikationen bei der gesetzlichen Einhebung der Steuern vorsieht, angenommen, wodurch, falls die Legislative diesen Voranschlag genehmigt, hoffentlich manche alte Seite dieser an und für sich unliebsamen Maßregel gemildert werden dürfte; der Voranschlag, welchen der Minister in Bezug auf den Referendariat zur Tilgung der Zinsengarantie bei Straßen und Kanälen einbrachte, ging in die Brüche; der Minister Arslapolyi sagte, daß diese für diesen Gesetzentwurf diene ihm das II. Gesetz dieser separate Fonds, leider viel zu klein für die operativen Bedürfnisse, wird viel zweckmäßiger in den allgemeinen Fonds aufzunehmen sein, als das Verleihen einer ephemeren Erlöses von kaum 2 Jahren fortwährend bestimmt sein sollte.

Heute kommt das Budget des Handelsministeriums an die Reihe.

Gegen den Grafen Deufl sieht sich ein delegationselles Ungewitter zusammen, das sich von verschiedenen Seiten zu entladen droht. Die Referenten der österreichischen Delegation für das Kriegsbudget und das Auswärtige, die ehemaligen Minister Wiestra und Herzl, schieden bereits ihre Waffen und von ungarischer Seite wird Graf Deufl auch manches unangenehme Wort zu hören bekommen. Die Journale liefern bereits das Verlaubnis dieser Angriffssymphonie.

In einem sehr scharf gehaltenen Artikel verurtheilt „Napó“ die seit Beginn des gegenwärtigen Krieges beobachtete Haltung des Grafen Deufl aus entscheidender. Diese Politik habe beide Theile gegen uns aufgebracht, und keinen Theil zum Freund gemacht, habe ohne bestimmtes Ziel heute nach dieser, morgen nach jener Richtung herangezogen und stets Unentschiedenheit begangen. Schließlich behauptet „Napó“, daß über das Verhalten des Grafen Deufl vor Beginn des Krieges und über die Schritte, die er zur Hintanhaltung desselben gethan, das Reichthum so wenig Aufschlüsse gibt und fordert die Delegationen auf, das Vorliegen weiterer Klärung energisch zu fordern.

„Reform“ wendet sich vorzüglich gegen die zweite von unterm auswärtigen Aemte nach St. Petersburg gelandete Depesche, die ihrer Ansicht nach ungeschickt, überflüssig ja schädlich war. Diese Depesche sei eine Erniedrigung für die Monarchie und eine Ernüchterung für Rußland, der Staatsmann aber, der sie schrieb, könne ein sehr guter Freund Rußlands sein, für Oesterreich aber taue er nichts.

Eine freundliche Beurtheilung findet Graf Deufl nur noch in den Blättern der Opposition, die zum großen Leidwesen Sr. Erzlebens in der Delegation nicht vertreten ist.

|| Von einem Mitgliede der reichsräthlichen Delegation wird uns folgende Mittheilung:

Die große Tagesfrage, welche gegenwärtig vorwiegend alle politischen Kreise beschäftigt, bildet auch in der Delegation den Centralpunkt, von welchem sich die Reden, sowohl in den Klubs, als auch in der Delegation selbst, drehen, wie wir dies schon gegenwärtig bei der Wahl des großen Ausschusses zu bemerken Gelegenheit hatten. Für die Mehrheit der aus dem Abgeordnetenhaus gewählten Delegirten, die sich vorzugsweise, wie dies aus dem Wortlaut ihrer gestern eingebrachten Interpellation zu ersehen ist, der Erhaltung des Friedens zuwenden, entstand dadurch eine große Schwierigkeit, daß die aus dem Herrenhaus entsendete Delegation jumeist aus solchen Männern zusammengesetzt ist, die bei der Abrede im Herrenhaus der Minorität angehörten; während man in der Herrenhaus-Delegation alle jene Namen vermisst, die in so hervorragender Weise für den Abtritt gewirkt haben, sind die meisten Wortredner der Minorität, wie Graf Falkenhayn, Fürst Jablonowski, Graf Rechberg, Fürst Schwarzenberg u. s. w. mit ihrem Anhang jumeist in derselben vertreten.

Beachtet man noch, daß die Delegirten aus dem Abgeordnetenhaus ebenfalls verschiedenen Parteien angehören (es sei hier nur auf den Gegensatz zwischen der Partei der Linken und jener der Rechten des Abgeordnetenhauses hingewiesen), so ist es klar, wie schwierig es für die Partei der Verfassungstreuen wird, ihre Männer bei der Wahl des gegenwärtig so außerordentlich wichtigen Budgetausschusses durchzusetzen. Es müßte deshalb eine Transaktion stattfinden und fernliegend ist es, daß gerade Graf Rechberg es war, welcher den Vermittler zwischen den Mitgliedern der Verfassungspartei und den Herrenhausmitgliedern machte. Dies hat seine Begründung darin, daß Graf Rechberg, obwohl zur Minorität des Herrenhauses gehörend, gerade in der orientalischen Frage sich mehr den Anschauungen der Linken nähert und die letztere auf seine Unterstützung in dieser Frage rechnen zu können glaubt.

In der gestrigen Sitzung wurde die Tagesordnung für die heutige Wahl fest, wie man uns mittheilt, von einer Seite (den Anhängern des Klubs des rechten Centrum) die Idee angeregt worden sein, daß die gegenwärtige Delegation, dem Beispiele der ungarischen folgend, sich zur Verabreichung der eingebrachten Regierungsvorlagen in ein Komitee verwanale, welche Jooe jedoch von den Anhängern der Linken des Reichsraths eifrig bekämpft wurde, da dadurch das Schwergewicht der Verhandlungen in die Komitteesungen verlegt würde und die Plenarsitzungen mehr nur auf die Abstimmung sich zu beschränken hätten. Auch ein abändernder Antrag auf Wiederholung einer Kommission aus 24 Mitgliedern wurde abgelehnt, und der Antrag von Baron Pasolini eingebracht, nach dem Vorgehen in den früheren Jahren einen Ausschuss aus 21 Mitgliedern zu wählen, angenommen.

Die gestern durch den Grafen Deufl ertheilte Interpellationsbeantwortung soll die Anhänger der Linken nicht befriedigt haben.

Der Petitionsausschuss hat sich konstituiert und zum Obmann den Fürsten Sapieha, zum Obmannstellvertreter den Grafen Coudenhove, zu Schriftführern die Herren Dr. Weber und Soeter gewählt.

Der Budgetausschuss hat sich ebenfalls konstituiert und zum Obmann den Fürsten Jablonowski, zum Obmannstellvertreter den Freiherrn v. Gahlen, zu Schriftführern Dr. Schaup und Cerne gewählt.

Desgleichen hat derselbe in seiner Sitzung folgende Zuweisung einzelner Regierungsvorlagen an Fachreferenten vorgenommen. Die Regierungsvorlage, betreffend das Personwesen, an den Grafen Falkenhayn, das Konjunkturwesen an den Grafen Widenburg, den Rechnungsbudget an Dr. Sturm, das Budget des Ministeriums des Inneren an Dr. van der Straß, das Budget des Finanzministeriums an Dr. Grodolski, das Budget der Rechnungskontrolle an Dr. Joditschewicz, der Voranschlag der Marine an Cerne und die Beobachtung mit dem Dispositionsfond an Dr. Schaup.

In der gestrigen Delegationssitzung waren bereits die Abgeordnetenhaus-Mitglieder Dr. Sturm, van der Straß, anwesend, wie vermuthet auch die Herren Dr. Rechbauer, Dr. Demel, Greuter, Giovanelli, Dr. Herbst.

Daß in der ersten Ausschusssitzung gerade der wichtigste Theil der Vorlagen, nämlich das Budget des Kriegsministeriums, noch nicht den Fachreferenten zugewiesen wurde, hat seine Begründung darin, daß die Ausschusssmitglieder über diesen Punkt sich früher mit ihren Parteigenossen besprochen und man auch noch die für morgen angekündigte Antwort der Delegirten Dr. Rechbauer und Dr. Demel, welche die der vorigen Session der Delegation über die wichtigsten Theile des Kriegsbudgets zu referiren hatten, abwarten wollte. In der heute, Samstag, stattfindenden Ausschusssitzung wird diese Zuweisung erfolgen.

Die Vorlage, betreffend den Dispositionsfond, war, wie man uns mittheilt, eigentlich dem Dr. Hanjans zum Referiren zugedacht; doch dieser sträubte sich dagegen, da er als ein Mitglied der früheren cisleithanischen Regierung aus leicht be-

greiflichen Gründen nicht Referent in einer Angelegenheit sein wollte, welche den Hauptanlaß zu einem Vertrauens- oder Mißtrauensvotum für den Minister des Auswärtigen bieten wird. Man einigte sich endlich für die Wahl des Dr. Schaup, einem homo novus, und aus diesem Grunde erforderte diese Zuweisung einen mehrmaligen Wahlgang.

Die Linke verfügt in dem Ausschusse über 11 Stimmen und da ein Mann der anderen Partei als Obmann nicht mitnimmt, über eine Majorität von 2 Stimmen.

Wie uns aus Wien geschrieben wird, dürfte die russische Replik auf die Antwortsdepesche des Grafen Deufl kaum vor einigen Tagen eintreffen. Doch deuten mehrere Anzeichen auf eine friedliche Tendenz derselben hin.

Aus Wlilge mäßige ist uns die Nachricht zugegangen, daß der Kaiser der Franzosen seinen „Gnangenenzig“ auf dem eckursächlichen Aufschloße demüthigt mit dem Aufenthalt in Oesterreich verlaugten werde. Wie es heißt, ist Sacroma, eine kleine Insel im adriatischen Meere, in der Nähe von Ragusa zu diesem Zweck auszuweisen, und sollen die mit dem Besizer des Eilandes angestüpften Unterhandlungen ein Resultat in bestimmter Aussicht stellen.

Politische Rundschau. 26. November. Weber über die Mission Odo Ruffels, noch über Chaudordy's Erfolge oder Nichterfolge in Versailles liegen positive Nachrichten vor. Versämer offizielle Korrespondenzen verbreiten die Notiz, daß Graf Bismarck dem Erstgenannten bemerkte, Preußen und seine Verbündeten werden in der Pontusfrage „Nichts Neutralität“ beobachten, welche England und die übrigen Mächte in dem Kriege gegen Frankreich zu beobachten fortfahren würden. Der Hieb ist jedenfalls in erster Linie auf England gemünzt. Ein preussisches Blatt gibt dem Gedanken eine andere Form, indem es sagt: „Wir bleiben neutral, aber liefern Rußland Waffen von unserer massenhaft angewachsenen Beständen, und Alles was es sonst braucht. England hat uns das Vorbild gegeben.“

Die offizielle „Provinzial-Korrespondenz“ hält dafür, daß Preußen, leiblich dem allgemeinen Friedensvertrage beigetreten, welcher im 7. Artikel die Theilnahme bloß verpflichtet, die Unabhängigkeit und die Bestehen des osmanischen Reiches zu achten“, und fährt dann fort:

Von Seiten Preußens ist also eine Bürgschaft nur für diejenigen Grundzüge des Vertrages übernommen, welche durch die jüngste Rundgebung Rußlands nicht in Frage gestellt, sondern vielmehr ausdrücklich bestätigt werden. Durch ihre Stellung zu den beteiligten Parteien ist augencheinlich der preussischen Regierung Gelegenheit geboten, nach allen Seiten hin einen vermittelnden, ausgleichenden Einfluß geltend zu machen und um so herabzuziehen die Hoffnung, daß es gelingen werde, den Austrag des Streites auf dem Wege friedlichen Meinungsaustrausches und Einverständnisses herbeizuführen.“

Nach russischen Mittheilungen empfängt der Kaiser von einem Regiment nach dem anderen Abreise der Regimentsleiterlichkeiten, die sich jetzt in auffallend schneller Folge einstellen, nach der Maxime jener Dame, die jedem Liebhaber einen anderen Geburtstag als den übrigen angab. Der Kaiser bräut als Entgegnung auf die Adresse jedesmal die aufrichtigsten Friedenshoffnungen aus, hofft aber — nicht zu vergessen, falls es „Bestimmung“ (!) sein sollte, daß der Krieg eintrete, daß jedes Regiment seine Pflicht thun werde.

Babische Blätter machen viel Aufhebens davon, daß einige efflässige Firmen angekündigt haben, den Mannheimer Fabrikantentag zu bescheiden. Solche Versammlungen sind so oft schon von „Ausländern“ besucht worden, doch nichts besonders Erstaunliches in solcher Hinsicht liegen kann. Charakteristisch ist es, daß ein Mitglied der Wiesfelder Handelstammer, Gustav Meyer, in einer volkswirtschaftlichen Studie: „Eisä und Lothringen“, deren Ertrag für die Nothleidenden Straßburgs bestimmt ist, vor der Annäherung ernstlich warnt.

Die Anexion wird nach seiner Ansicht „das Signal zum Kampfe um die materiellen Interessen geben“ und er hält eine Einberufung der eintretenden Uebelthäter nur möglich bei einer „möglichsten Ermäßigung der gegenseitigen Eingangsgebühren durch freie Vereinbarung mit Frankreich erzielt.“ Immerhin aber ist er der Meinung, daß die friedliche Lösung der vorliegenden wirtschaftlichen Frage in dem Sinne, daß „Frankreich freiwillig sein Gebiet dem freien Verkehr des Handels und der Gewerbe für Deutschland und alle übrigen Länder öffne“, dem allgemeinen Wohle entsprechender sein werde, als das gewaltsame Durchhauen des Knotens in Folge der Anexion. Denn in leberlichem Gegenlage zu den amerikanischen Heißspornen bieten ihm die innigen Beziehungen der Völker im gewerblichen Verkehr höhere Garantien des Friedens, als eine durch Anberaumung bewirkte größere Nachstellung.

Ferner hat der sozial-demokratische preussische Abgeordnete Schweizer erklärt, daß er und seine Genossen im Reichstage gegen den Kredit zur Fortsetzung des Krieges stimmen werden, weil der Krieg jetzt nur ein „Erwerbungsrieg“ sei.

Carl W. Richter

Aus dem Notbuche.

(Fortsetzung.)

Im Uebrigen herrschte damals auf allen Gipfeln noch Ruhe. Herr v. Münch schreibt aus Berlin vom 2. Juli, daß ihm Herr v. Thile bei einem geistigen Besuche mit sichtbarem Wohlgefallen verweilte, welche beinahe ausnahmslos tiefe Ruhe in der politischen Welt herrsche, und daß er (Herr von Thile) demnach seine gewohnte Kur in Karlsbad anzutreten gedenke. Ebenfalls hatte — wie Graf Apponyi aus London schreibt — noch am 5. Juli Nachmittags Hr. Gammont seinem Ober, dem Lord Granville, gesagt, daß er sich, seitdem er im Foreign Office diene, nicht einer so kompletten Stagnation in der auswärtigen Politik erinnere.

Kein ichon jagen die Wollen heraus, aus denen bald der Gewittersturm losfahren sollte, bei dem Welttheil noch immer in starrten Stauern gefangen hält. An demselben Nachmittage des 5. Juli, um 6 Uhr, erhielt Lord Granville, als er gerade im Oberhause eine Klausel der irischen Landbill diskutirte, das erste Telegramm bezüglich der neuen und alten Kompilation.

Die Nummern 9—14 haben eben diese Kompilation, die Kandidatur Hohenzollerns und die Spannung vor der Kriegserklärung zum Gegenstande. In der Depesche vom 6. Juli (Nr. 9) schreibt Graf Beust an Freiherrn v. Münch in Berlin: „Ein spezielles Interesse Oesterreich-Ungarns hat sie (die Regierung) in den spanischen Angelegenheiten nicht zu vertreten, sie ist vollkommen unheilvolle Zulieferer der Ereignisse, welche die Vorderebene des Thrones hat sie vermindert und insbesondere sich strengen gebietet, die immerhin nahe liegende und in Fragen dieser Art bedeutende Erinnerung wachzurufen, daß in Spanien eine Reihe von Königen habsburgischen Stammes regiert hat. Die spanische Thronfrage interessiert uns also nur insofern, als sie die gesammte civilisierte Welt interessiert, welche die Verhältnisse zwischen den Großmächten trüben und den europäischen Frieden neuer Gefahren aussetzen würde.“

Von diesem Nachtheile ist aber die Kandidatur des Prinzen Hohenzollerns, wie wir mit vollem Grunde glauben, keineswegs befreit. Die französische Nation hat die Empfindlichkeiten ungeduldet, welche die Vergrößerung Preußens in Deutschland bei ihr gereizt hat, aber das kaum überwundene Misstrauen würde nicht nur von Neuem erwachen, sondern bis zu einer Verunreinigung sich steigern, wenn der Verlust gemacht würde, welchen die Thronbesteigung einer Seitenlinie im habsburgischen Kaiserthum für den Einfluß Preußens zu gewärtigen hätte. Unter der Bedingung, daß die spanische Thronfrage nicht als Gegenstand der Kandidatur des Prinzen Leopold betrachtet, und daß die spanischen Nationalinteressen gerichtet betrachtet, und daß Frankreich diejenige einer entschlossenen Gegnerschaft sein würde, einer Gegnerschaft, die nur zu leicht in Spanien den Bürgerkrieg und in Europa die gefährlichste Spannung zwischen zwei Hauptmächten zur Folge haben könnte.

Angesichts so ernster Eventualitäten hat es uns zu besonderer Befriedigung gereicht, aus Paris zu erfahren, daß Kaiser Napoleon in der freundschaftlichsten Weise die Vorwürfe, welche die französische Presse verlesen würde. Seiner Majestät dem Könige die besten Wünsche zu senden, und die vertrauensvolle Uebergabe der spanischen Krone zu bekräftigen, und die Einflüsse als Haupt der Hohenzollern'schen Dynastie zu bekräftigen, eine so heftige Verwicklung fernzuhalten. ... Eurer Hochwohlgeboren wollen daher den Staatsmännern Preußens einseitig nicht verzeihen, daß wir mit der Kandidatur des Prinzen Leopold die Gefahr ernster Eindrücke für verbunden halten, andererseits aber zugleich in unserem Namen das feste Vertrauen ausdrücken, die Freundschaft und hohe Achtung des Königs werden verzeihen, daß in die europäische Politik ein neues und so mächtig wirkendes Element des Unfriedens eintrete.

Im Telegramm vom 7. Juli steht Graf Beust den spanischen Gesandten auf dessen Mitteilung von der Hohenzollern'schen Kandidatur gegeben. Ich habe ganzwortet: „Der Herr v. Thile, was vorliegt?“ Ich hatte in Telegrammen am Abend vorher die Affaire Hohenzollern gesehen und konnte da wohl antworten, daß ich wohl vermuthete, von was er sprechen sollte. — Der Herr v. Thile sagte mir, daß dies in der That eine wichtige Angelegenheit sei und mit sehr leichten, beinahe augenblicklichen Ton sagte er hinzu: „Das wird nicht gehen; wir werden uns dem mit allen Mitteln widersetzen, selbst wenn der Krieg gegen Preußen daraus hervorgerufen sollte.“ Ich antwortete sogleich: „Wie wollen Sie es aber hindern? Wenn Prinz Leopold nach Spanien kommt, wenn er dort mit Attentat empfangen wird — so müßten Sie einen Krieg mit Spanien haben!“

Die Depesche des Fürsten Metternich an den Grafen Beust (Nr. 11) wollen wie in vorgetzener Uebersetzung hier folgen lassen:

Paris, 8. Juli 1870. Ich habe mich letzten Dienstags, Sogleich bei meinem Eintreten empfangt mich der Herr v. Thile, den Worten: „Ich bin sehr glücklich, Sie zu sehen, ich komme Sie zu besuchen, was vorliegt?“ Ich hatte in Telegrammen am Abend vorher die Affaire Hohenzollern gesehen und konnte da wohl antworten, daß ich wohl vermuthete, von was er sprechen sollte. — Der Herr v. Thile sagte mir, daß dies in der That eine wichtige Angelegenheit sei und mit sehr leichten, beinahe augenblicklichen Ton sagte er hinzu: „Das wird nicht gehen; wir werden uns dem mit allen Mitteln widersetzen, selbst wenn der Krieg gegen Preußen daraus hervorgerufen sollte.“ Ich antwortete sogleich: „Wie wollen Sie es aber hindern? Wenn Prinz Leopold nach Spanien kommt, wenn er dort mit Attentat empfangen wird — so müßten Sie einen Krieg mit Spanien haben!“

Die Antwort des Herzogs war eine etwas ausweichende; doch glaube ich, ist Folgendes der Plan, den die Regierung Spanien gegenüber wird man sich nicht rühren, da man gewiß ist, daß, wenn man in Spanien wüßte, daß die französische Regierung gegen die Kandidatur des Prinzen Leopold ist, man sich nicht rühren würde, um dessen Wahl zu sichern. Man wird sich einzig und allein an Preußen halten.

Bereits hat eine sehr heftige Expiration zwischen dem Herzoge von Gramont und dem Baron Werther stattgefunden. Letzterer hat bei seiner Abreise die Uebergabe zugesagt, daß man die Kandidatur nicht ankommen lassen will und er hat versprochen, alle Anstrengungen zu machen, um bei dem Könige, den zu besuchen er nach Paris gegangen ist, zu erwirken, daß dieser seinen Verwandten dazu vermage, die spanische Krone abzulehnen.

Das verlangt man von Preußen als einen Akt der bon procédés.

Ich sagte dem Herzog, daß ich mich sehr wundern würde, wenn in einer Frage, bei der Preußen nicht direkt interessiert ist, dieses nicht nachgegeben würde; daß dieses ein diplomatischer Success wäre, den Herr v. Bismarck Frankreich überlassen können wird, zumal wenn er als Kompensa-

tion dafür in Fragen, die ihn direkter interessieren, andere bons procédés erhält.

Der Herzog erwiderte, der Erfolg sei nun gefast. Ich werde aus dieser Affaire ein evidenten Beweis von Preußens Uebelwollen hervorbringen, den man selbst dann nicht mehr verweigern können wird, wenn Preußen vor der ziemlich kategorischen Aufforderung, die er an daselbe richten würde, zurückweichen würde.

Er fragte mich, ob ich glaube, daß es von Nutzen wäre, wenn wir in dieser Angelegenheit im vorläufigen Sinne intervenierten. Ich antwortete, daß wir nach meiner Ansicht dies nur in sehr vortheilhafter Weise und in ebensolch friedlicher Absicht (d'une façon fort prudente et dans un but loyal et pacifique) thun dürften. Der Herzog sagte, es wäre das Beste, wenn Sie in Berlin begrifflich machen wollten, daß man Angesichts der nationalen Gerechtigkeit aller im Interesse des Friedens wohl daran thäte, den Prinzen Leopold zur Ablehnung dieser Kandidatur zu verhalten. Dasselbe habe ich Ihnen durch den Telegraphen gemeldet. Empfangen Sie s. H. Fürsten Metternich am 11. Juli (Nr. 12) mit, welche Schritte er in Berlin und Madrid gehen, und daß er nicht gezeugert, für die Sache des Friedens zu plaidiren, durch Vermählung, einen Ausnahmefall zu beibringen, über welchen die französische Regierung nicht ohne Grund aufgeregt ist. Er hofft, daß die einmüthige Stimme Europa's sich werde zu Gunsten des Friedens vernehmen lassen und daß die Jurisdiction der Hohenzollern'schen Kandidatur die einfachste Lösung der Schwierigkeit bilden werde. Er hat genug Vertrauen zur Weisheit der preussischen Regierung, um zu glauben, daß sie nicht antehen werde, Europa einen elenden Beweis ihrer vorläufigen Gesinnungen dadurch zu geben, daß sie erklären wird, Alles, was in Spanien vor sich geht, fremd zu sein, und daß sie all ihren Einfluß aufbieten werde, um die Kandidatur zurückzugeben zu lassen. Andererseits will er auch glauben, daß Frankreich bei aller eifersüchtigen Wahrung seiner Würde sich enthalten werde, die Gefahren der Situation zu vermindern. Wir begreifen, daß die französische Regierung darauf besteht, daß den österreichischen Interessen, die sie bei dieser Gelegenheit verteidigen muß, Rechnung getragen werde; doch wird Mäßigung der Feindseligkeit ihrer Sprache keinen Eintrag thun und ihr nur neue Ansprüche auf die Sympathien der Mächte erwerben.

Die Ereignisse gingen jedoch schneller, als die Rathschläge des Reichskanzlers. Dies spricht Fürst Metternich in seiner Depesche vom 15. Juli (Nr. 13) aus, in welcher er bereits der Regierung Benedetti's erwidert. Man hat hier — schreibt Metternich unter Anderem — einen wichtigen Brief vom Prinzen Leopold erhalten, in welchem er die Kandidatur des Prinzen Leopold als die einzige Lösung der spanischen Thronfrage bezeichnet. In dem Briefe wird dem König von Preußen verlangt, seinem Verwandten die Jurisdiction seiner Acceptation der Thronkandidatur zu bekräftigen, daß sie der öffentlichen Meinung, welche vorzüglich Preußen für diese Angelegenheit verantwortlich macht, entsprechend gerichtet ist. Viele Personen lagen, die Regierung habe mit einer unglücklichen Feindseligkeit nach dem erhabenen Vorwande gegriffen, um mit Preußen anzuhängen, und die ungewöhnliche Form der Erklärung des Ministers des Auswärtigen gibt dieser Behauptung eine gewisse Wahrscheinlichkeit; jedoch darf man nicht verzeihen, daß unter gegenwärtigen Umständen die geringste Vorwand alle seit 1866 nur leise schlammende, das ein Feind, der in diese kaum erlöschene Ache fiele, diesen Oed von Mißgefallen, bitteren Erinnerungen und eifersüchtigen Mißtrauen erregend müßte. Heute ist die Situation derart, daß der Krieg unvermeidlich sein würde, wenn es nicht etwa den Anstrengungen dritter Mächte noch gelingt, den Katastrophem anzuhalten.

Das ist Alles, was das Notbuche aus der Zeit vor der Kriegserklärung bringt. Das nächste Attentat vom 20. Juli (Nr. 14) ist eine Circulardes des Grafen Beust an die l. und l. Missionen, in welcher er die Stellung der Monarchie zu den Kriegführenden darlegt. „Die l. und l. Missionen müssen unter gegenwärtigen Konjunkturen eine gewisse Haltung bewahren und jedoch gewiß nicht die Pflicht aus, über die Sicherheit der Monarchie zu wachen und deren Interessen zu schützen, indem sich die Regierung in die Lage versetzt, dieselbe vor jeder eventuellen durch internationale Situationen garantirt ist, nicht vor belästigenden Dingen zurückzutreten, damit sie im Stande seien, zu schützen. Vergleichliche Beispiele dürfen nicht unbeachtet bleiben, sie beweisen, wie allgemein die Uebergabe ist, daß es nicht genügt, neutral zu bleiben, sondern daß man im Nothfall seiner Unabhängigkeit Respekt verschaffen können muß. ... Das österröschisch-ungarische Reich muß über Preußen, sowie jedem unbedachten Reich widerstehen können, wenn es Herr seines Schicksals bleiben und nicht ein Spielball der Ereignisse werden will.“

Das erste Attentat, das wir im Notbuche aus der Zeit nach Ausbruch des Krieges finden, ist ein vom 7. August (Nr. 15) Beust's an Graf Schot in Petersburg. Dasselbe lautet: „Durch Vermittlung des Grafen Bray hat Fürst Goritschoff sehr betrübende Mittheilungen an uns gelangen lassen. Er ist mit England in der Absicht einig, Worte des Friedens vorzunehmen zu lassen, sobald ein beiderseitiger Zusammenstoß der Armeen stattgefunden haben wird. Er wünscht, daß die durch Erzherzog Albrecht inaugurierte Annäherung bewahrt werde, um die Haltung der beiden Kaiserhöfe zu assimiliren. Rußlands eine friedliche sein. Erklären Sie laut, daß wir dieser Sprache Besatz sollen, und eben Sie hervor, daß unsere Depesche vom 4. den Gesinnungen des Kaisers entgegenkommt und den Zweck hat, fortgesetzten Uebereinkommen mit dem Petersburger Kabinete anzuknüpfen.“

Diese „Worte des Friedens“ ließen sich aber nicht vornehmen, obgleich damals bereits „bedeutende Zusammenstöße“ stattgefunden. Der nächstfolgende Schrittenwechsel hat immer nur die Bildung der sogenannten „Neutralitäts-Liga“ zum Gegenstande, und selbst dieses Uebereinkommen über Nichtstun und Geben, zum Abschluß.

Am 18. August (Nr. 16) sendt Graf Apponyi aus London die Kopie einer Note des Lord Granville vom vorhergehenden Tage, worin die Frage einer Verständigung zwischen Preußen und England behandelt wird. Lord Granville spricht seine Neutralität zu bewahren. Er hält ein formelles Uebereinkommen der neutralen Mächte bezüglich Aufrechterhaltung ihrer Neutralität nicht für zweckmäßig, ebenso wenig einen diesbezüglichen Vertrag oder ein Protokoll, sondern er hält es für gerathen, Schreiben zwischen den Regierungen austauschen und darin

festzulegen, „daß keine der beiden Mächte während des gegenwärtigen Krieges aus ihrer Neutralität herauszutreten solle, ihre vorübergehende Abspaltung und Anhängigkeit jeder politischen Veränderung, die sich auf die Neutralität beziehe.“

Die Antwort des Grafen Beust (Nr. 17) vom 23. August erklärt die Bereitwilligkeit Oesterreichs, sich dem englischen Vorschlage anzuschließen, will jedoch die Neutralität künftigen, keine der Mächte soll ohne Verständigung mit der anderen einen Vermittlungsversuch bei den kriegführenden Staaten machen; falls aber eine solche vereinigte Vermittlung dennoch eintrete, solle die andere Macht sofort ihre ganze und unbeschränkte Aktionsfreiheit erlangen.

Das englische Kabinett wollte auf diese Klausel nicht eingehen und da es dem Grafen Apponyi nicht gelang, den Abbruch Lord Granville's zu beibringen, so wurden die Schritte am 10. September ausgetauscht, des Inhalts, daß weder England noch Oesterreich-Ungarn während des gegenwärtigen Krieges ihre Neutralität aufgeben würden, ohne sich vorher ihre Ideen mitgetheilt und sich gegenseitig von jeder Veränderung, die ihre Neutralität erlösen könnte, in Kenntniß gesetzt zu haben (Nr. 20).

Am nämlichen Tage (den 10. Sept.) telegraphirt Graf Schot aus Petersburg, General Flourens habe erfahren, „es werde heute Abend von hier an das preussische Hauptquartier die Anfrage ergehen, ob man dortzeitig auf einen Waffenstillstand eingugehen geneigt wäre, falls ein solcher vorge schlagen würde.“ Im bejahenden Falle, nehme man hier an, könnten die Neutralen den beiden Kriegführenden einen Waffenstillstand bringen anempfehlen.

Als Antwort telegraphirt Beust noch am selben Tage zurück: „Unsere Ansicht ging immer dahin, daß es Rußlands Sache sei, die Initiative zu ergreifen, und wir sehen mit lebhaftem Interesse den Ergebnissen des von Ihnen gemeldeten Schrittes entgegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tageschronik.

[Von Gofe.] Se. Majestät der König ist gestern Abends von Godebüll nach Olen zurückgekehrt.

[Personalia nachrichten.] Der l. l. Ministerpräsident Graf Botocci, Oberstleutnant Graf Haller, Oberstleutnant Graf Crenneville und der Sectionschef des auswärtigen Ministeriums, Baron Dele Drey, sind gestern Abends von Wien hier angekommen.

[Eilzüge zwischen Pest und Wien.] Wir haben bereits erwähnt, daß vom 1. Januar l. J. angefangen auf der Pest-Wiener Linie der österreichischen Staatsbahngesellschaft täglich zwei Eilzüge von Pest nach Wien und ebenfalls zwei Eilzüge von Wien nach Pest abgehen werden sollen. Die wir nun erfahren, werden diese Eilzüge von Pest um 7 U. 39 M. Morgens und 2 U. 30 M. Nachmittags, von Wien aber um 2 U. 52 M. Nachmittags und um 11 U. 10 M. Nachts abgehen.

[Examinatskandidaten.] In die an der philosophischen Fakultät der Pest-Universität errichtete Mittelschul-Lehrerbildungsanstalt sind auf Anordnung des Unterrichtsministers folgende Lehramtskandidaten für das Schuljahr 1870/71 mit je einem Stipendium von 400 R. aufgenommen worden: a) in die Abtheilung für klassische Philologie Franz Dönes, Georg Dubinsky, Bela Harsach, Balhar Jancsik, Ser. Schlamadinger, Ferdinand Szunter und Richard Bajday; b) in die Abtheilung für Geschichte und Geographie Michael Wolfsthal und Johann Zankó; c) in die archaische und physikalische Abtheilung Alois Csontka, Joseph Eberling, Nikolaus Glatt, Jakob Huszitz und János Uboard; ferner in die Abtheilung der Naturgeschichte Alexander Cserovics, Joseph Baskausky, Stephan Rymar und Friedrich Szöcskel.

[Die politischen Gefangenen in Weigen.] Die Neujahr'skater „Kardos“ und „Johanna“ drachten die Nachricht, daß die im Waigener Strafbau determinirt, zu den sogenannten „Nationalitäten“ gehörenden politischen Gefangenen, namentlich Dr. Soosyar Miletics und Alexander Roman, exceptional behandelt werden, und daß man ihnen das Verlassen des Strafbaus nicht gestatte, während doch bisher die politischen Gefangenen täglich 2—3 Stunden frei in der Stadt spazieren gehen durften. Dieser Entfall der wirklichen Thatsache entgegen bringt das Amtblatt ein Communiqué, das im Wesentlichen folgendes enthält:

Nach den Strafbau-Vorchriften dürfen die Waigener politischen Gefangenen im Hof oder im Garten des Strafbaus nach Belieben täglich von 8—12 Uhr Vormittags, von 2—6 Uhr Nachmittags spazieren gehen. Diese Vorchrift hat der Justizminister proprio motu dahin erweitert, daß die Waigener politischen Gefangenen täglich eine Stunde einen Spaziergang machen dürfen. Dr. Soosyar Miletics hielt es jedoch für gut, diese Begünstigung zu politischen Diskussionen im Waigener Hof und Hofstraßen zu benutzen. In Folge dessen hat der Justizminister die durch ihn geneigte Befestigung künftigen, also nicht bloß den von den Nationalitäten gehörenden politischen Gefangenen wieder entgegen. Es ist demnach nicht wahr, daß die Herren Miletics und Roman eine ausnahmsweise Behandlung erfahren.

[Der Silberagioaufschlag auf den Eisenbahnen] wird im Monat Dezember mit 20 pEt. berechnet werden.

[Gustav Reletz] schreibt eine größere Studie über den künftigen Landeshauptmann Karl Karl's und wird dieselbe in der Jahresversammlung der Reichshaus-Gesellschaft vorlesen. In den größeren Programmwerken dieser Versammlung gehört auch die Uebersetzung des Holde'schen Lustspiels: „Der eingebildete Kranke“, von Karl Szék.

[Bühnlicher Tod.] Ein 50 Jahre alter Mann, welcher angehlich Stern heißen soll, wurde gestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr im Café Franzos an Gichtleiden vom Schlagfluß getroffen und während des Transportes nach dem Spital gestorben.

Devisen. Erste ung. 570.— G. 580.— B. Königs 78 — G. 80.— B.

Devisen und Saluten. Datal. 5.95— G. 5.97— B. Hamburg 91.50 G. 92.— B Silber 123.50 124.— Paris 10.08— 10.10— Frankfurt 104.— 104.50— London 124.50 125.—

Junge Unternehmungen. Deutsche Eisenbahn 80.— G. 82.— Elisabeth 125.— G. 130.— B. Gasfabr. 80.— 85.— B. Securitas 117.— 120.— B. Tramway 159.— 161.— B. Bergbahn 180.— 182.— B. Ung.-belg. 4. Em.— B. Spiering. —.—

In Getreide war heute kein Geschäft von Belang, da Angebot und Nachfrage gleich unbedeutend waren.

Del. Depeschen des „Ang. Flond.“

Genève, 26. November. (Orig. Dep.) Fall ist gestern hier eingetroffen. In Steinamanger wurde er von einer langen Wagenreihe erwartet. Bei Gsmöte trafen Gmüser Deputationen unter Ghernel's Führung ein. Gmüser's Rede wurde enthusiastisch aufgenommen. Um vier Uhr Banket, wobei telegraphischer Gruß des Justizministers eintraf. Die Haltung der nicht zahlreicheren Zirkel ist ruhig und würdevoll.

Wien, 26. November. Die Wöhrliche Waffensabrik-Gesellschaft zahlt dieses Jahr 5 Gulden Dividende.

Berlin, 25. November. (Orig. Dep.) Der Ehrenrath interirter französischer Offiziere in Erfurt protestirt wegen der Anschuldigung gegen Preußen, daß es die Gefangenen schlecht behandelt.

Berlin, 25. November. Der König ordnete die Entlassung gefangener elässiger Nobilgardisten an, welche Grundbesitzer sind, gegen eine schriftliche Erklärung, mit der Konfiszierung ihres Eigenthums zufrieden zu sein, falls sie in das französische Heer wieder eintreten. — Die deutschen Gefangenen werden nach Algier transportirt. — Benedetti und Ollivier bereiten eine Broschüre vor über ihre Beteiligungen an Kriege.

Berlin, 25. November. Berichte aus Versailles vom 22. d. melden: Die Pariser Forts sind seit 3 Tagen sehr schwach. — Das Wetter ist schlecht.

Berlin, 25. November. Die „Nordd. Ztg.“ flagt den amerikanischen Unterstaatssekretär Davis an der feindlichen Haltung gegen die Deutschen, weil er die Beförderung der deutschen Militärpflichtigen als Anwerbung und Neutralitätsbruch erklärt und die deutschen Konsuln deshalb mit gerichtlicher Verfolgung bedroht.

München, 25. November. (Orig. Dep.) Der Güterverkehr auf den bayerischen Bahnen ist ganz eingestellt, weil Viktualientransporte, namentlich fehlendes Salz, zur Arme abgehen.

Brüssel, 26. November. Fondelle verließ am 25. Paris per Ballon, brachte das Journal „Temps“ vom 24. d. mit, wonach die Proviantvorräthe, ausgenommen Del und Fleisch, bis Ende Januar hinreichen.

Brüssel, 25. November. Aus Lille wird gemeldet: Der Feind verständig aus Rocroy, Rumigny, Metziers. Ein preussisches Corps; 3000 Mann stark, passirte Sonntag und Montag Soissons und nahm die Richtung auf Amiens. General Manteuffel soll, Amiens rechts lassend, eilig auf Rouen marschiren. — Die Arbeiten zum verschänzten Lager in Laon werden fortgesetzt. Das Hauptquartier des Generals Manteuffel ist in Compiègne.

Brüssel, 26. November. Privatmeldungen der „Stolle Velge“ aus Neuville vom 24. d. berichten: Zwischen Dornum und Metziers fand am 23. ein Kampf statt; die Preußen wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen, die Franzosen verloren 15 Tode und 8 Verwundete, eroberten aber 4 Kanonen und 3 Mitrailleur.

Genève, 25. November. An der hiesigen Börse ist folgendes geschehen: Die gelommene Schiffsdiffusion des Admirals Penjoet ist nach sehr gescheitelter Expedition in der Nordsee mit sieben erbeuteten Schiffen nach Dünkirchen zurückgekehrt, sie wird nach erfolgter Verproviantirung sofort zur Ablösung der Flottendivision Guedon abgehen.

Louis, 24. November. Ein Schreiben des Generals Gambetta weist die gegen ihn verbreitete Anklage auf Verrath oder Unfähigkeit zurück und verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Florenz, 25. November. Der österreichische und preussische Gesandte beglückwünschten in einer Audienz den König wegen der Wahl Nofa's. — Die Altersklasse 1843 wurde auf unbestimmten Urlaub entlassen.

London, 25. November. Der Minister des Innern in Russland benachrichtigt die Journale, daß es nicht im Interesse Russlands liege, gegenwärtig Preußen anzugreifen. — Der „Standard“ veröffentlicht ein Schreiben, welches die Nachricht vom Tode des Präsidenten von Straßburg, Valentin, demittirt. — „Daily News“ sagen: Man ist in Berlin über die Wendung der Dinge vor Paris besorgt.

Wien, 26. November, 10 U. 10 M. Eröffnung. Kreditaktien 243.50, Napoleond'or 10.09, Lombarden 175.50, Anglo-Austrian 185.50, Markt.

Wien, 26. November, 10 U. 35 M. I. Vorbörse. Kreditaktien 243.75, Napoleond'or 10.09, Staatsbahn 372.50, Lombarden 175.50, Anglo-Austrian 185.50, Franco 92.50, Tramway 159.50, Markt.

Wien, 26. November, 11 U. 40 M. II. Vorbörse. Kreditaktien 243.50, Napoleond'or 10.09, Lombarden 175.50, Anglo-Austrian 185.25, Franco 93, Tramway 160, Markt.

Frankfurt, 25. November. Schluss. Wechselkurs per Wien 95.11, Kreditaktien 231.25, Amerikaner 93.50

Deffer. Staatsbahn-Aktien 352.25, Lombarden 166.50, Galizier 222.75, Deffer. Bankaktien 680, Markt. Hamburg, 25. November. Produktenmarkt. Weizen fest, per November 153 1/2, per Nov.-Dezember 153 1/2, Roggen ruhig, per Nov. 107, per Nov.-Dez. 107, Del loco 30, Nr. 29, Spiritus unverändert. Paris, 25. November. Getreidegeschäft ruhiger bei guter Stimmung und mäßiger Kaufkraft, Prima-Weizen 37, bis 38 1/2. London, 25. November. Alle Getreidearten nominal unverändert, Zufuhren: Weizen 10890, Gerste 5270, Hafer 2386. Liverpool, 25. November. Produktenmarkt. Weizen I, Markt 3 Pence billiger.

Eingekendet. Die eh-Zweckblätter. Industriebank hat den Zinsfuß für Einlagen bis auf Weiteres auf 6 percent erhöht, welches Zinsfußes auch die im Umlauf befindlichen Sparfaktabüchel und Einlagebriefe theilhaft werden. Zeit, den 25. Juli 1870, 9600

Bei GEBRÜDER LEGRÁDY (Pet, 2-Adlerg. Nr. 24) ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen: Adressen-Kalender von Pest, Ofen u. Alt-Ofen für die Jahre 1871 und 1872. Mit einem vollständigen Handels- und Gewerbe-Adressenbuche, Häuserschema, und nach der jüngsten Volkszählung neu aufgenommenen Wohnungs-Anzeiger von Pest, Ofen und Alt-Ofen. Die protocollirten Firmen des Königreiches Ungarn sind ebenfalls neu aufgenommen und bildet daher dieser Kalender einen vollkommenen Schematismus aller protocollirten Kaufleute des Landes. Astronomischer Kalender für die Jahre 1871 und 1872, wie auch ein in Farbendruck sorgfältig lithographirter Situationsplan der Städte Pest und Ofen sind dem Kalender beigegeben. Preis 4 fl. ö. W. Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiszfürdő.

Wiener Börsenkurse 25. Novemb. Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data. Includes sections for 'A. Allgemeine Staatsanlehen', 'B. Grundbesitz-Anlehen', and 'C. Andere öffentliche Anlehen'. Lists items like 'Franco-Oest. Bond 200 R. G. 30%', 'Kaiserl. Anleihe 100 R. G. 40%', etc., with corresponding prices and yields.